Greifenstein Bote

Mitteilungsblatt der
Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V.

21. Jahrgang | Juni 2013 | Ausgabe Nr. 31

Inhalt

Für den Inhalt der Beiträge zeichnen derenVerfasser verantwortlich.

Freud und Leid ..... Seite 2
Besuch aus Bornhagen ..... Seite 3
Die Geschäfte
in Bad Blankenburg X. ..... .Seite 4
Der Burgturm des Greifensteins ... Seite 6
Städtepartnerschaft mit Tarnau ..... Seite 7
Ein denkwürdiger Tag ..... Seite 8
Die Staatliche Anerkennung ..... Seite 9
Erinnerungen eines
alten Blankenburgers, II. Teil ..... Seite 10
Unwetterschäden
auf Burg Greifenstein ..... Seite 11
Greifenstein - China ..... Seite 12
100 Jahre Fleischerei Krauß ..... Seite 12

Impressum

Titelfoto:
D. Klotz

Redaktion:
Klaus Lincke
07422 Bad Blankenburg
Königseer Straße 26
Tel. 036741 2954

Dieter Krause
07422 Bad Blankenburg
Uhlandstraße 6
Tel. 036741 3175

Herausgeber:
Verein Greifenstein-Freunde e.V.
Greifensteinstraße 3
07422 Bad Blankenburg
PF 1201, 07419 Bad Blankenburg
Tel.: 03 67 41 / 20 80
E-Mail: info@greifenstein-freunde.de
Internet: www.greifenstein-freunde.de

Nachdrucke und andere Vervielfältigungen, auch auszugsweise, nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers.

Herstellung:
Verlag + Druck Linus Wittich KG
In den Folgen 43
98704 Langewiesen
Tel.: 0 36 77 / 20 50-0
Fax: 0 36 77 / 20 50-21
info@wittich-langewiesen.de
www.wittich.de

Von Dieter Krause, Fotos: Archiv GF

Freud' ...

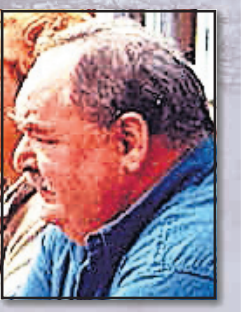
Ofenbaumeister **Dieter Vollrath** wurde am 4. Juni 65 Jahre alt. Dem Verein Greifenstein-Freunde trat er am 6. April 1995 bei. Die Jahreshauptversammlung wählte ihn am 8. April 2006 in den Vorstand, dem er auch heute noch angehört. Dieter Vollrath ist ein „Macher". Dank seiner Initiative besitzt der Verein sechs selbst gebaute Hütten für Veranstaltungen auf der Burg. Die beiden neuen Saalöfen, einschließlich eines neu zu bauenden Schornsteins, gehen auch mit „auf seine Kappe". Neue Ideen warten bereits auf ihre praktische Umsetzung.

Sabine Munsche feiert am 29. Juni ihren 50. Geburtstag. Vor knapp 30 Jahren (!), am 3. Dezember 1983 trat sie den Greifenstein-Freunden bei und zählt seither zu den Aktivposten der Gruppe. Sie gehörte von der Vereinsgründung am 1. Dezember 1990 bis zur Jahreshauptversammlung am 5. April 1997 dem Vereinsvorstand als Schriftführerin an.
Vor einiger Zeit übernahm sie von Traudel Bley das Amt der Gewandmeisterin. Auch die weitere Ausgestaltung der Walpurgisnacht liegt ihr am Herzen, hier besonders die Arbeit mit den zahlreichen Kindern.

... und Leid

Detlef Seidelmann verstarb am 29. März 2013 im Alter von 52 Jahren. Mitglied im Verein Greifenstein-Freunde war er seit dem 23. Juni 1998. Dank seiner Unrast organisierte er einige Großveranstaltungen auf der Burg, darunter das Konzert der englischen Gruppe Uriha Heep. Zwischen April 2002 und April 2009 war Detlef Seidelmann im Vorstand aktiv. Danach lockerte sich die Bindung zum Verein, bis er 2011 als Pächter für sieben Monate die Burgschänke auf dem Greifenstein führte.

Helmut Scholz aus Unterwirbach gehörte nicht dem Verein an, war aber im Auftrag der Greifenstein-Freunde über viele Jahre mit an der Eintrittskassierung am Haupttor der Burg beteiligt. Dank auch seines Einsatzes konnten so Vorhaben des Vereins zur Burgerhaltung finanziert werden. Helmut Scholz starb im 69. Lebensjahr am 09. April 2013.



Heinz Bock war seit Januar 1992 für einige Jahre in einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen (ABM) auf der Burg Greifenstein tätig. Angeregt durch diese vielseitigen Arbeiten für die Burgerhaltung stellte er einen Antrag auf Mitgliedschaft im Verein Greifenstein-Freunde, dem am 01. März 1995 zugestimmt wurde. Heinz Bock verstarb am 24. April 2013 im Alter von 68 Jahren.

Besuch aus Bornhagen

Von Klaus Lincke, Abb.: K. Lincke

AK der Burgruine Hanstein

Anfang März hatten die Greifenstein-Freunde Besuch aus Bornhagen. Der Ort liegt im Eichsfeld, im Dreiländereck Thüringen-Hessen-Niedersachsen, direkt an der ehemaligen Grenze zwischen BRD und DDR. Der dortige Heimatverein, ein Zusammenschluss mehrer ortsansässiger Vereine, kümmert sich, wie wir, um eine alte Burg, die Ruine Hanstein.

Vor 9 Jahren waren wir dort und seitdem planten die Hansteiner einen Gegenbesuch, der nun endlich von statten ging. Die Gäste waren mit dem Zug angereist und wir beförderten sie dann mit Pkws auf den Greifenstein. Im Jagdzimmer wurden sie zu einem Imbiss eingeladen.

Dabei kam es zu ersten Gesprächen über unsere gemeinsamen Hobbys, den alten Burgen.
Nach der Stärkung erhielten die Gäste bei einem Rundgang weitere Informationen. Sie waren von dem jetzigen Zustand unseres Greifensteins sehr beeindruckt, den sie von einem früheren Besuch kannten. Dazu muss angemerkt werden, dass die Bornhagener sehr angetan von unseren Leistungen waren. Insbesondere, weil wir ja die meisten Mittel durch Eintritt, Pachten und Erlöse aus Veranstaltungen erwirtschaften müssen. Sie haben es leichter, denn die Burg Hanstein ist Eigentum der Gemeinde und Material und fast alle Arbeiten an der Burg werden der Ritterschaft, so nennt sich die dortige Gruppe, ein selbständiger e.V. im Heimatverein, vergütet. Der Verein hat zusätzlichen Einnahmen aus Erlösen mehrerer Veranstaltungen, welche sie dann u.a. für mehrere Vereinsfahrten im Jahr einsetzen können.
So gegen 16 Uhr hieß es Abschied nehmen und wir erhielten eine herzliche Einladung zu einem Besuch in Bornhagen.
In einer Mail erhielten wir folgende Nachricht:

Begrüßung der Gäste im Jagdzimmer

Liebe Freunde,
noch einmal ein ganz herzliches Dankeschön für die bei Euch erlebte Gastfreundschaft. Unsere 15 Teilnehmer waren begeistert und beeindruckt von der Arbeitsleistung Eures Vereines. Seit dem letzten Besuch im Jahre 2004 habt ihr sehr viele Dinge vorangebracht und Eure jetzt anstehenden Vorhaben zeigen uns, dass es auch unter schwieriger gewordenen Bedingungen nach wie vor möglich ist, erfolgreiche Vereinsarbeit zu leisten. Neben der vorzüglichen leiblichen Versorgung habt ihr uns viele Anregungen mit auf den Weg gegeben, die für die Weiterentwicklung unserer Arbeit hilfreich sein werden. Mit der Hoffnung, dass wir uns auf unserer Burg Hanstein wieder sehen werden verbleibe ich mit den besten Grüßen an Euch...
Michael Jedamzik

Nun liegt es an uns, einen Termin zu finden.

Die Geschäfte in Bad Blankenburg X.

Von Dieter Krause, unter Verwendung der Archivalien von Dieter Klotz † und zahlreicher Hinweise und Auskünfte sachkundiger Personen, denen besonders zu danken ist.

Die Bahnhofstraße

Teil 2 - die ungeraden Hausnummern - stadtauswärts links

Nr. 1 Bereits auf einer Postkarte von etwa 1893 ist an Stelle des jetzigen Flachbaues ein Gebäude zu erkennen, allerdings mit einer anderen Dachform. Möglich, dass es ein Pavillon (Sommerwirtschaft) war, den das Hotel Schellhorn bewirtschaftete.
Der heute noch stehende Flachbau wurde in den 1920er Jahren neu errichtet, wie die einst vorhandenen Art-déco-Schmuckelemente an der Fassade vermuten lassen (Art déco - etwa 1920 bis 1940). Konzipiert war der Bau für drei Geschäfte mit jeweils zwei Schaufenstern und separatem Eingang. Dabei hatte das linke Geschäft zunächst ein Schaufenster zur Bahnhofstraße, einen an der Südwestecke liegenden Eingang und ein Schaufenster zur Stadt hin.

Später gab es eine Erweiterung dieses Ladens. Dabei rückte der Eckeingang auf die Bahnhofstraßenseite und links daneben entstand ein zweites Schaufenster. Damit war die Symmetrie der Fassade hergestellt.
Erster Nutzer des mittleren und linken Teils war Hermann Jacobitz, der mit Tabakwaren, Schokoladen, Konfitüren und Reiseandenken handelte.

Auf der rechten Seite bestand kurze Zeit eine Filiale des Modenhauses Petersilge. Hier folgte der Fotograf Julius Werner mit seinem Fotoladen, den dessen Ehefrau bis in die Zeit nach 1945 führte. Auch ein Papiergeschäft gab es einmal hier.

Nach dem Ableben von Hermann Jacobitz im Jahre 1929 übernahm Hermann Breternitz die Räumlichkeiten und das Warenangebot. Jahre später kamen auch Spielwaren in das Sortiment.

1966 *Foto D. Klotz*

Auch zu DDR-Zeiten wurde im linken Ladenteil mit Spielwaren gehandelt. Wer von den älteren Bad Blankenburgern kann sich nicht an die Weihnachts-Spielwarenausstellungen im Saal des Hotels Schellhorn erinnern? Auch Tabakwaren, Reiseandenken, Glaswaren u.a. waren erhältlich.
Nach 1990 befand sich rechts und in der Mitte die Spielwarenhandlung Ziermann nebst Second Hand Laden.
Zwischen 2000 und 2006 nutzte Raumausstatter Bernd Schiebel die Räume. Im linken Laden bot das Reisebüro Martin seine Dienste an, gefolgt von zwei türkischen Imbis-Verkäufern zwischen 2000 und 2003. Seit 2004 wartet der gesamte Komplex auf neue Mieter.

Nr. 3 Ab 1908 führte Uhrmachermeister Hugo Seele hier ein Geschäft für Uhren, Gold- & Silberwaren sowie optische Artikel. Ihm folgte sein Sohn, Uhrmachermeister Wilhelm Seege mit seinem Uhrengeschäft nebst Werkstatt.

Das erste Ladenfenster war bündig in die rechte Fassadenseite eingebaut, der Zugang erfolgte über die an der Ostseite liegende Haustür. Eine spätere Erweiterung des Geschäftes durch einen fünfeckigen Vorbau brachte neben einem weiteren Schaufenster auch einen separaten Ladeneingang und im Obergeschoss eine Veranda.

Im Jahre 1983 musste Wilhelm Seege krankheitsbedingt sein Handwerk aufgeben. Ihm folgte für einige Jahre der Uhrmacher Konrad Heck. Nach längerem Leerstand eröffnete 1992 die Allianz-Versicherung da eine Agentur. Seit April 1993 leitete Wolfgang Friebel das Versicherungsbüro bis Juni 1998, ab Juli 1998 unter Friebel + Rost Versicherungs-Finanzmakler GbR.

Nr. 5 Die Buchdruckerei August Meyer, Inhaber Albert Meyer, u. a. Verleger der Schwarzatal-Zeitung, des Schwarzatal-Fremdenblattes (seit 1881) und des Bade-Anzeigers, hatte ab 1892 da ihren Sitz bis Mai 1941. Auch die Druckerei Paul Belz & Sohn nutzte Räume des Rückgebäudes als Schriftsetzerei. Später richtete man im rechten Teil des Erdgeschosses einen Laden ein und erhöhte das Haus um eine Etage. Hier verkaufte Fritz Kraft, der zuvor in der Bahnhofstraße 9 einen bescheidenen Verkaufsraum nutzte, Herren- und Knabenmoden. Auch die Volksbuchhandlung war eine Zeit lang da ansässig. Es folgte der KONSUM mit Elektrogeräten, bis schließlich im Jahr 1991 das gesamte Erdgeschoss zum Laden mit zusätzlichem Schaufenster umgebaut wurde und die Firma Fernseh-Schmidt seither ihren Sitz dort hat.

Bahnhofstraße 5 bis 9

Nr. 7 Im zur Farbenfabrik gehörigen ursprünglich eingeschossigen Wohnhaus befand sich zwischen 1966 und 1994 eine Filiale der Kreissparkasse Rudolstadt.
Nach dem Einbau eines großzügigen Ladens mit vier Schaufenstern hat das Gesundheitshaus Hampe seit dem 2. Oktober 2000 hier seine Bleibe.

Nr. 9 Das giebelseitig zur Straße stehende Wohnhaus mit einem Balkon im Obergeschoss erhielt nachträglich im Erdgeschoss einen Fachwerkvorbau mit zwei großen Schaufenstern und einem dazwischen liegenden Ladeneingang.

Bildmitte – Nr. 9

Rosa Springer führte hier Anfang des 20. Jh. das erste große Geschäft der Bahnhofstraße mit einem breiten Sortiment an Süßwaren, Feinkost, Kaffee und Tee, aber auch Geschenkartikel u.a.m. (siehe Anzeige). Später bestand am Ort das Kolonialwarengeschäft Günther.

In den 1920er Jahren wurde die zwischen Nr. 7 und Nr. 9 befindliche, etwa 5 m breite Baulücke geschlossen. in dem dadurch entstandenen Verkaufsraum kam zunächst das Textilwarengeschäft von Adolf Facius unter. In den 1930er handelte Fritz Kraft da mit Herren- und Knabenbekleidung, Kurzwaren, Hüten und Mützen (Siehe Bild links).

Zu DDR-Zeiten richtete die HO das Lebensmittelgeschäft „Tempo“ ein. Nach dem Umzug des Textilwarengeschäftes in die Bahnhofstraße 5 baute die HO den Laden um. Der Eingang des großen Ladens wurde geschlossen und ein zusätzliches (etwas kleineres) Schaufenster eingebaut. Der neue Eingang kam in den Bereich des Kraft´schen Ladens. Den Höhenunterschied zwischen beiden Verkaufsflächen glich man durch Stufen im Kassenbereich aus.
Nach 1990 wandelte sich „Tempo“ in „nahkauf“, Inhaberin bis zum 8. Juli 2010 war Frau Leidl. Danach schloss das Geschäft seine Pforten.

Nr. 11 Um 1910 beherbergte das 1909 erbaute Wohn- und Geschäftshaus zwei Unternehmen - einen Tabakwarenladen, dessen Eingang sich unter dem Balkon der gebrochenen Hausecke befand, und den Friseursalon von Franz Adrian, der zuvor im Haus Markt Nr. 6 frisierte.

Nach dem Auszug des Tabakwarenhandels nutzte man diesen Teil des Erdgeschosses 1911 zur Vergrößerung des Damen- und Herrensalons Adrian. Der Eckeingang wurde zugemauert und mit einem Fenster versehen.
Franz Adrian war seit 1922 Mitglied der Burggemeinde Greifenstein, meldete sich im November 1926 ab, um sich im November 1933 wieder anzumelden.
Er ist Namensgeber für die auf dem Silberberg immer noch vorhandene Adriansbank. Die wunderbare Aussicht von dort konnte man lange Jahre im Friseursalon Bohl (vormals Adrian) bewundern, bildlich festgehalten auf einem Gemälde von Otto Scheller, welches im Herrensalon über den Frisierspiegeln hing (siehe G.-B. vom März 2013). Die Aussicht war bis vor kurzem zugewachsen, kann z. Z. aber wieder bewundert werden.

Salon Adrian mit V. C. 1929 - Nr. 15 noch ohne Laden

Fortsetzung folgt

Der Burgturm des Greifensteins …

Von Dieter Krause, Foto: Sammlung D. Krause

… wurde bereits in mehreren Veröffentlichungen beschrieben. Aus nahe liegenden Gründen sei hier nur an den Beitrag „Herabgestürzt in seines Walles Schoos …“ im Greifenstein-Boten vom Dezember 2000 erinnert.
Anlass für diese Zeilen ist der handschriftliche Vermerk auf einer Fotokarte, aufgenommen in Höhe des Hotels Schellhorn in der Bad Blankenburger Bahnhofstraße. Die mit Bleistift geschriebene Notiz lautet: *Sonntag d. 3. Juni 1928. Einweihung des Turmes.*
Mit anderen Worten - der seinerzeit eingeweihte Bergfried steht nunmehr seit 85 Jahren!
Auf dem Foto sind zahlreiche, festlich gekleidete Menschen zu sehen, darunter Studenten mit ihren typischen Kopfbedeckungen. Sicher gab es auch einen Autokorso oder eine Sternfahrt, wie die Fahrzeugkolonne vermuten lässt.
Diese Fahrten organisierte derzeit der ADAC - **A**llgemeiner **D**eutscher **A**utomobil **C**lub

Städtepartnerschaft Bad Blankenburgs mit Tarnau (Tarnów) im Landkreis Oppeln (Opole) Polen

Von Dieter Krause, Abb.[1)]

hist. Stadtansicht von Oppeln

Das Oppelner Schlesien, und damit auch der Landkreis Opole, ist durch eine ethnische Vielfalt gekennzeichnet und wurde zu einem interessanten kulturellen Schmelztiegel. Spuren haben auf dieser Erde Sorben, Polen, Böhmen, Deutsche, Franzosen und auch Flandern und Wallonen hinterlassen. Überreste dieser Kulturen haben ihren Stempel auf Architektur, Handwerk, Sitten und Traditionen aufgedrückt. [1)]

Der Landkreis Opole liegt im zentralen Teil der Woiwodschaft Oppeln auf einer Höhe von etwa 135 m ü.d.M. im Oder-Flusstal bei Stoberau und 200 bis 220 m ü.d.M. auf den Hochflächen um Falkenberg, Malapane, Ellguth Turawa und Alt Budkowitz. Die weitgehend differenzierten geografischen Umgebungsverhältnisse im Kreisgebiet lassen zunächst einmal das Breslauer Urtal unterscheiden, das im Zentrum liegt und das Odertal umschließt, dann die Oppelner Ebene, die sich östlich und nördlich erstreckt, die Falkenberger Ebene im Südwesten und das Glatzer-Neisse-Tal im westlichen Teil der Gemeinde Falkenberg. Alle diese Teile gehören zur Schlesischen Tiefebene. [2)]

Die Landgemeinde Tarnau besteht aus acht Schulzenämtern mit insgesamt 9.725 Einwohnern. Neben dem Hauptort Tarnau (3.550 Einwohner) bestehen die Gemeinden Konty (Katy Opolskie), Kossorowitz (Kosorowice), Kupferberg (Miedziana), Nakel (Naklo), Przywor (Przywory), Raschau (Roszowa) und Schulenburg (Walodrogi). [3)]

Tarnau wurde am 9. Oktober 1293 erstmals urkundlich erwähnt. Die St. Martin Kirche fand zum ersten Mal 1447 Erwähnung und wurde mit Sicherheit bereits zu Beginn des 15. Jh. errichtet.

St. Martin Kirche in Tarnau

Bei der Volksabstimmung am 20. März 1921 stimmten 355 Wahlberechtigte für einen Verbleib bei Deutschland und 532 für Polen. Der gesamte Stimmkreis Oppeln hatte mehrheitlich für Deutschland votiert, weshalb Tarnau beim Deutschen Reich verblieb. Bis 1945 befand sich Tarnau im Landkreis Oppeln.

1945 kam der bisher deutsche Ort unter polnische Verwaltung und wurde in *Tarnów Opolski* umbenannt. 1950 kam der Ort zur Woiwodschaft Oppeln. 1999 kam der Ort zum Powiat Opolski. Da nach dem Zweiten Weltkrieg nur ein Teil der deutschen Bewohner vertrieben wurde, ist heute ein großer Teil der Bevölkerung deutschstämmig. So gehören laut der letzten polnischen Volkszählung von 2002 24,34 % der Gemeindebevölkerung der deutschen Minderheit an, weitere 10,87 % bezeichneten sich als „Schlesier“. Deshalb ist die Gemeinde seit dem 15. Februar 2007 offiziell zweisprachig und konnte zum 14. April 2008 deutsche Ortsbezeichnungen einführen. [3)]

Die Landkreise Saalfeld-Rudolstadt und Oppeln beschlossen bereits 2001 eine Partnerschaft. Der Volkschor Bad Blankenburg steht seit 2004 mit dem „Chor des deutschen Freundeskreises Tarnau“ in enger Verbindung, z. B. durch gegenseitige Besuche zum gemeinschaftlichen Singen.

Seit drei Jahren gibt es intensive Gespräche und Aktivitäten zwischen den kommunalen Verantwortungsträgern. Auf dieser Grundlage wurden 2010 die Hospitationen von Tarnauer Kindergärtnerinnen in unserem Fröbel-Kindergarten durchgeführt. Tarnaus Bürgermeister und weitere Ortschaftsräte besuchten die Chortreffen und unsere Stadtfeste. Wiederholte Gegenbesuche durch Bürgermeister Frank Persike und Dr. Gerhard Rögner, einem der Geschäftsführer der Brauerei Watzdorf, dienten zur inhaltlichen Vorbereitung der nun zu vereinbarten Zusammenarbeit.

Am 10. April 2013 votierte der Bad Blankenburger Stadtrat einstimmig für die Städtepartnerschaft mit Tarnau. Deren Ziel ist zum einen der Ausbau bestehender Verbindungen sowie die Schaffung neuer Kontakte in den Bereichen Kultur, Bildung, Wirtschaft, Sport und Friedrich Fröbel.

Die Unterzeichnung der Partnerschafts-Urkunde erfolgt am 29. Juni 2013 in der Stadthalle Bad Blankenburg anlässlich des Jubiläums „175 Jahre Chorgesang in Blankenburg“.

Vierzehn Tage später steht ein Gegenbesuch aus Bad Blankenburg in Tarnau im Plan. Neben dem Bürgermeister gehören die Stadtratsvorsitzende, ein Vertreter des SV Greifenstein, die Lavendelkönigin, eine Fröbel-Kindergärtnerin und der gesamte Volkschor zur Abordnung. Bei dieser Gelegenheit erfolgt die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunde auf polnischer Seite.

1) *Stanislaw Slawomir Nicieja/Krzysztof Spalek: Das kulturelle Erbe des Landkreises Oppeln, 2010*
2) *Krzysztof Badora: Die Natur im Landkreis Oppeln, 2003*
3) *Wikipedia*

Ein denkwürdiger Tag für die Burg Greifenstein

Von Klaus Lincke, Fotos: R. Vollrath, K. Lincke

Jahreshauptversammlung und Einweihung des neuen Steges

Am 13. April hatten die Greifenstein-Freunde Bad Blankenburg e.V., im König-Günther-Saal der Burg ihre Jahreshauptversammlung.
Der Vorsitzende, Dieter Krause, konnte in seinem Rechenschaftsbericht auf ein durchaus erfolgreiches Jahr 2012 zurückblicken.

D. Krause bei seinem Rechenschaftsbericht

Besonders hervorgehoben wurde die Einsatzbereitschaft der Mitglieder bei den Veranstaltungen des Vereins, sei es die Walpurgisnacht, als die Auftaktveranstaltung oder der nunmehr 4. Burgadvent im Dezember. Mehrere Arbeitseinsätze im Laufe des Jahres gehörten bei der Würdigung ebenso dazu, wie die Leistungen der beiden Partner des Vereins, Falkner und Burgschänke. Nachdem auch der Schatzmeister, Andreas Munsche seinen Bericht gegeben hatte, wurde beiden Berichten einstimmig zugestimmt und dem Vorstand Entlastung erteilt. Das Vereinsmitglied Frank Persike, in seiner Eigenschaft als Bürgermeister, dankte dem Verein für sein Engagement um die Erhaltung der Burg und versicherte die weitere Unterstützung des Vereins im Rahmen seiner Möglichkeiten. Der Vorsitzende gab abschließend einen kurzen Ausblick auf der Jahr 2013, welches als einen weiteren Höhepunkt im Veranstaltungsreigen, wieder ein Mittelalterspektakel im September hat.
Im Anschluss an der Jahreshauptversammlung lud Bürgermeister Frank Persike als Bauherr, alle Anwesenden zur feierlichen Übergabe des neuen Steges an den Verein und hauptsächlich an den Adler- und Falkenhof, ein.

Einladung zur Brückenübergabe

Bürgermeister Persike bedankte sich am Steg in einer kurzen Rede bei den Bauleuten der Fa. Polnau, für die gelungene Ausführung.

Nach einem zünftigen Spruch Ing. Bernhard Polnaus wurde das obligatorischen Band durchschnitten und die Gesellschaft konnte den neu zum Gelände der Falknerei dazugekommenen Bereich getreten.

Richtspruch

Ein Glas auf die gelungene Arbeit,
v.l. Dieter Krause, Ing. Bernhard Polnau, Bürgermeister Frank Persike

Der Falkner Ralf Schubach, erläuterte seine Vorstellungen zur Nutzung des neuen Bereiches.

Bürgermeister geschlagen

Zuvor aber, wurde der Bürgermeister überrascht. Aufgrund seiner besonderen Verdienste um die Burg, wurde Frank Persike mit dem obligatorischen Ritterschlag in den erlauchten Kreis der „Ritter des Greifensteins h.c“ aufgenommen.

Mit Bratwurst vom neuen Ritter und Bier, gesponsert von der Watzdorfer Brauerei und vom Falkner, wurde der feierliche Tag anschließend entsprechend gewürdigt.

Vor dem Ritterschlag, Ritter Krause beim Verlesen der Urkunde

Staatlich anerkannter Erholungsort

Zum Jahresende 2007 wurde der Stadt Bad Blankenburg auf Grund schlechter Luftmesswerte der Titel „Staatlich anerkannter Kurort“ aberkannt.
Gleichlaufend beschlossen die Stadträte, zur Wahrung der Chancen auf den Titel „Kurort“ zunächst den Titel „Staatlich anerkannter Erholungsort“ zu beantragen.
Nachdem das Antragsverfahren abgeschlossen war, besuchte im Jahr 2009 eine Abnahmekommission den Ort, um festzustellen, dass die Stadt alle Kriterien für die Erteilung des Titels erfüllt hat.

Diese Kriterien beinhalten z. B.:

* Erhöhung der Anzahl der klassifizierten Ferienwohnungen
* Lokales technisches Informations- und Zimmerreservierungssystem außerhalb der Öffnungszeiten der Touristinformation
* Erhöhung der Aufenthaltsdauer der Gäste auf durchschnittlich drei Tage
* Nachweis über den positiven Trend der Ankunfts- und Übernachtungszahlen
* Vorliegen eines touristischen Konzeptes mit jährlicher Fortschreibung
* Zur Verfügungstellung buchbarer themenbezogener Pauschalen oder frei wählbarer Angebotsbausteine
* Mindestens zwei Mal in der Woche sportliche, kulturelle, freizeit- oder gesundheitsorientierte Veranstaltungen für alle Altersgruppen
* Verbesserung der lufthygienischen Situation (Luftqualität und Bioklima)

Wirtschaftsstaassekretär Jochen Stachewski, Bürgermeister Frank Persike, die 15. Lavendelkönigin Tanja Janca, Gäste- und Wanderführer Werner Toepfer alias Feodor von der Horst, Kurkommisar des fürstlich privilegierten Kurortes Bad Blankenburg

Nun lag die Entscheidung beim Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Technologie (TMWAT). Dieses entschied, der Stadt Bad Blankenburg den Titel „Staatlich anerkannter Erholungsort“ zu verleihen.
Die Übergabe der Urkunde durch Wirtschafts-Staatssekretär Jochen Staschewski erfolgte am 27. März 2013 im Fröbel-Saal des Rathauses in Bad Blankenburg.

Gerhard Breternitz, Abb.: Sammlung D. Krause

Die Bahnhofstraße vor 65 Jahren (um 1948) II.

Der Verkehr in Richtung Watzdorf ging durch die Altstadt, der Gegenverkehr führte über die Ebertstraße. Auf der anderen Seite beginnt mit dem Schuhhaus Franke unsere Wanderung zurück zum Bahnhof. An das Schuhhaus schloss sich das „Hotel Schellhorn“ an. Der Pächter, Jean Schädlich, ein Urbild eines Hoteliers, stand oft im Eingang animierte und begrüßte sehr freundlich die Gäste der beliebten Gaststätte mit traditionellem Stammtisch. Wir überqueren die Georgstraße, die schon gleich nach 1945 in Thälmannstraße umbenannt wurde. Im folgenden Eckhaus praktizierte der Zahnarzt Langisch. Es folgten Gärten bis zum ehemaligen Geschäftshaus Friedrich Fröbels, das wohl älteste Haus in der Straße nach der Pulvermühle. Es war der Sitz des traditionsreichen Baugeschäfts von Eugen Scheller. Hier wohnte noch der Ingenieur Stobbe, Bauleiter der neuen Schwarzabrücke. Das erste Fotoatelier der Stadt befindet sich im Haus Nr.12. Das Haus mit der großen Glaswand für Atelieraufnahmen und der Beschriftung „Photo Schmiedeknecht“ war um 1948 im Besitz der Familie Pinkert, die die Tradition fortsetzte. Die Ecke zur so genannten Spatzengasse war das Haus Hamm. Im Erdgeschoss befand sich ein Lebensmittelgeschäft der Familie Kessler und im Hinterhaus praktizierte der Arzt Dr. Nennstiel. Die Familie Hamm gehört zu den Opfern des Stalinismus. Unter fadenscheinigen Anschuldigungen wurde Hamm sen. von sowjetischer Militärpolizei verhaftet. Als sich sein Sohn dagegen wehrte, wurde er ebenfalls verhaftet und zu einer damals üblichen Strafe von 25 Jahren verurteilt, die er zum Teil im Zuchthaus Bautzen verbringen musste. Nach seiner „Begnadigung“ verließ er später die DDR und wurde Arzt in der Bundesrepublik.
An der Ecke gegenüber stand noch die schon geschlossene Tankstelle des Autohauses Weise (heute überbaut). Der alte Herr Weise reparierte noch Fahrräder. Sein Erbe wurde teilweise aus politischen Gründen enteignet. Vorbei an der Fleischerei Otto Hupe, damals jüngstes Haus in der Straße, erreichen wir das Kino.

AK Ausschnitt

Der moderne Bau wurde 1929 errichtet und die einzige Neonleuchtschrift in der Stadt „Kurtheater - Lichtspiele“ war aus Energiespargründen meist außer Betrieb. Das Kino war das beliebteste Massenmedium. Die 350 Plätze waren oft ausverkauft, Prügeleien um Karten waren nicht selten. Die Polizei musste für Ordnung sorgen und auch auf die Einhaltung der Jugendschutzbestimmungen achten. Farbfilme waren noch die Ausnahme.
Karten gab es eine Stunde vor Vorstellungsbeginn in fünf Preisgruppen: Erster und zweiter Sperrsitz, beginnend mit 0,50 RM/DM, erster und zweiter Rang und Loge mit Sesseln für 2,00 Mark. Eigentümer des Kurtheaters, die Bühne war auch für Showeinlagen geeignet, war Otto Brehme, der auch das benachbarte Kaffee mit Bäckerei besaß. 1948 wurden alle Kinos enteignet und in so genanntes Volkseigentum überführt. Kinos hatten eine große politische Bedeutung. Vor dem Spielfilm gab es immer die DEFA-Wochenschau, in der Zeit ohne Fernsehen eine wichtige Informationsquelle. Im Jahre 1948 wurden 55 Spielfilme gezeigt: Davon 34 sowjetischer Produktion, meist weniger besucht, 20 alte und neue deutsche Filme (UFA, DEFA u.a.), meist Kassenschlager, ein englischer Film. Hollywood fehlte völlig. Mit dem Kino auch baulich verbunden war das „Kaffee Brehme“ mit Bäckerei und Laden. Brot und Brötchen gab es nur beschränkt auf Marken. Die Hausbäckerei, wenn man Zutaten hatte, stand hoch im Kurs. Größere Kuchen schaffte man zum Backen in die Bäckerei. Zu Festtagen stand der Eingangsbereich zur Bäckerei voll von Kuchenblechen, versehen mit Namensschildern. Da kam es schon vor, dass ein Kunde seinen Fußabdruck auf einem Mohnkuchen hinterließ. Bäckerei und Kaffee Brehme und das Fotogeschäft Figenser sind die einzigen Gewerke in der Bahnhofstraße, die die Stürme der Zeit bis heute überstanden haben. Die Nr.24 war das Haus des Kunst- und Bühnenmalers Otto Scheller. Naturalistische Heimatlandschaften waren seine beliebtesten Motive, die ein hohes handwerkliches Können bezeugten. Erwähnt hatte ich schon den „Blick von der Adriansbank“, beliebt war auch die „Postkutsche im Schwarzatal“ und die ehemalige „Bleichwiese an der Schwarza“. Seine Tochter, Frau Lettner, hatte im gleichen Haus einen Tabakwarenladen.

Foto Familie Höhn

Nebenan im Haus gab es das sehr saubere und gut eingerichtete Feinkost und Kolonialwarengeschäft von Otto Höhn. Kolonialwaren wurde übermalt, da diese Zeit vorbei war. Zucker, Mehl, Salz wurden aus Kästen lose in Tüten gefüllt, Bonbons befanden sich in großen Glasdosen, Senf, Essig, Öl wurde aus Spezialbehältern in mitgebrachte Behälter abgefüllt, Butter wurde vom Block abgeschnitten. Selbstbedienung war überall noch unbekannt. Zuteilung auf Marken und der Mangel an Verpackungsmaterial ließen diese Handelsform auch nicht zu. Es gab aber auch keine Müllberge. Eine öffentliche Müllabfuhr existierte nicht. Jedes Haus besaß eine Aschegrube, die bei Bedarf in eigener Regie ge-

leert wurde. Der städtische Müllplatz war in der Streitau. Im Keller betrieb Oskar Höhn eine Flaschenbierhandlung. Das angelieferte Fassbier wurde hier in 1/2 l. Pfandflaschen abgefüllt. An der Ecke zum Platz unter den Eichen befand sich die Fleischerei von Fritz Gullmann. Gullmann besaß noch ein Eishaus. Im Winter holte man Eisblöcke von der Schwarza, heute kaum noch möglich, und durch gute Isolierung hielt sich das Eis bis zum Sommer. Elektrische Kühlanlagen waren noch selten. Wer Eis brauchte konnte sich Eisstangen von der Firma Wedell am Wirbacher Weg holen, die eine Roheismaschine besaß.
Im Laden der Fleischerei erinnere ich mich noch an einem Aushang mit folgendem Text: „Rinder, Ochsen, Schweine haben Knochen und Gebeine, darum muss beim Fleischverwiegen jeder etwas Knochen kriegen".

Die Reeperbahn und der Spielplatz, Hochwasser 1981

Der Platz mit den alten Eichen war ein beliebter Spielplatz für die vielen Kinder. Bewegungsspiele aller Art sorgten für reichlich Bewegung und Lärm. Noch waren wir Kinder von der Schule nicht so gefordert, besaßen keinen Computer, keinen Fernseher, waren noch nicht vernetzt - Spielplatz war die Straße. Bewegungsmangel und Übergewicht waren kein Thema. Dafür war Kinderlärm, oft bis in den Abend, für die Familie Sorge im kleinen Haus an den Eichen Anlass zu Ermahnungen. Der alte Herr Sorge betrieb etwas Landwirtschaft, hatte ein Pferd und erledigte Lohnfuhren auch für die Post. Ich glaube aber, dass die Menschen etwas toleranter waren. Niemand beschwerte sich, wenn an den Eichen mehrmals im Jahr ein kleiner Rummel war. Oft bis spät am Abend betrieb die Schaustellerfamilie Kunze aus Pößneck eine Luftschaukel, ein Kinderkarussell und eine Losbude. Für 0,20 Mark war man dabei. Die elektrische Orgel war auch sicher nicht so belastend. Für Blankenburg sensationell war Otto Viols Autoscooter aus Erfurt. Trotz üblicher Stromsperren lief diese Einrichtung mit moderner Musik aus dem Lautsprecher. Eine eigene Kraftanlage machte es möglich. Zur Straße hin war der Platz noch nicht bebaut. Die große Kastanie schmückte den Zugang. Das Postgebäude von 1896 stand noch nicht zum Verkauf. Der Adler des kaiserlichen Postamtes war entfernt worden. Im Gebäude befanden sich noch die Telefonzentrale der Stadt und niveauvolle Schalterräume für die Kunden. Gegenüber an der Schwarza war die kleine Parkanlage Materiallager vom Brückenbau. Die Wettersäule stand noch in einer Anlage an der Rinnebrücke. Wir stehen wieder an der neuen Schwarzabrücke. Es ist Sonntag der 26. September 1948 gegen 17 Uhr. Zickezacke- Zickezacke- hoi- hoi- hoi tönt es laut von der Ladefläche eines alten Lkw. Die erfolgreichen Fußballer haben im Kreismeisterschaftsspiel gegen Uhlstädt 5:1 gesiegt. Der Mannschaftskapitän, Reinhard Schreiber, war der gefeierte Star der Mannschaft. Der Sonnabend war übrigens noch normaler Werktag.
Es hat sich in 65 Jahren viel geändert. Der Beitrag zur Heimatgeschichte ist keine wissenschaftliche Arbeit. Historische Quellen sind die Erinnerungen und ein Tagebuch des Verfassers. Es besteht die Möglichkeit, dass sich Ungenauigkeiten eingeschlichen haben.

Unwetterschäden auch auf Burg Greifenstein

Die Redaktion, Foto: A. Munsche

Die starken Niederschläge vom Pfingstsonnabend (18. Mai) und Pfingstmontag (20. Mai), haben auch auf der Burg größeren Schaden angerichtet. An der Berme im Graben zwischen großem Burghof und westlichem Verteidigungsplatz, sind als Folge der Starkregen an zwei Stellen Einbrüche an der Trockenmauer entstanden. Das Bedauerliche ist, dass diese Mauer erst 2005/2006 aufwändig saniert worden war.
Eine schnelle Instandsetzung ist erforderlich, weil dadurch auch der neu gebaute Steg indirekt betroffen ist und vorsorglich für die Öffentlichkeit gesperrt werden musste. Die Greifenstein-Freunde alleine sind nicht in der Lage, die Kosten einer fachgerechten Instandsetzung zu übernehmen. Trotzdem muss rasch eine Lösung gefunden werden.

Greifenstein-Freunde unterstützen deutsch-chinesische Wirtschaftsbeziehungen

Von Dieter Krause, Foto: Polymer Engineering

Unser Vereinsmitglied Karlheiz Wiltzer, Geschäftsführer der Polymer Engineering GmbH Rudolstadt, erwartete für den 20. April 2013 eine Gruppe Direktoren der chinesischen Firma Shandong Fangming Chemical Co. Ltd. Diese Firma gehört zur Gongye Chemical Group Co. Ltd., Dongming County.
Da Herr Wiltzer seinen Gästen etwas Besonderes bieten wollte, fragte er beim Vorstand um die Benutzung des Vereinszimmers der Greifenstein-Freunde für ein Ritteressen nach.
Dazu muss man wissen, dass dieser Raum zu DDR-Zeiten für die unterschiedlichsten Veranstaltungen genutzt wurde. Wegen der musealen Ausstattung, deren Verschleiß befürchtet werden musste, fasste der Vereinsvorstand vor Jahren den Beschluss, diesen Raum nur noch für Vereinsmitglieder bei besonderen Anlässen zur Verfügung zu stellen.
Nach Aussage des Gastgebers waren die Gäste aus Fernost mit dem von der Burgschänke Greifenstein Dargebotenen hoch zufrieden. Zitat: Sie haben alles aufgegessen! Und das will etwas heißen, bei dem reichhaltigen Speisenangebot zu solchen Veranstaltungen.

Die chinesischen Gäste beim Ritteressen

100 Jahre Fleischerei Krauß

Von Klaus Lincke nach Zuarbeit von Sylvia Spousta, Foto: K. Lincke

Die vierte Generation, Sylvia und Dirk Spousta

Vor genau 100 Jahren, am 12. Juni 1913 übernahm Alfred Krauß, gemeinsam mit seiner Ehefrau Maria, die Fleischerei von August Schellhorn in der Bad Blankenburger Oberen Marktstraße Nr. 7.
Als eine Spezialität empfahl er u. a., jeden Sonnabend Bratwürste.
Zu dieser Zeit gab es in Bad Blankenburg acht Fleischereien. Das junge Unternehmen hatte trotz vieler Unkenrufe aus dem Kollegenkreis Erfolg, denn bereits 1925 zog die Fleischerei in das, durch Kauf erworbene Haus in der Oberen Marktstraße Nr.11. Nach 30 Jahre und zwar 1955, gab es den ersten Wechsel in der Geschäftsführung, denn der Sohn Paul, bei den Bad Blankenburgern „der Kraußens Pauli“, und seine Frau Herta übernahmen die Fleischerei und führten sie bis 1972. Dann trat deren Sohn Siegfried in die Fußstapfen seiner Vorfahren, machte ebenfalls seinen Meister und übernahm gemeinsam mit seiner Frau Bärbel die Geschäfte. Nach einer Modernisierung 1994, welche auch einen Speiseservice als zweites Standbein ermöglichte, brachte Siegfried von seinen Berufskollegen die verdiente Anerkennung ein und er wurde Vizeobermeister der Fleischerinnung. Die Bad Blankenburger Freiwillige Feuerwehr ernannte ihn zum Ehrenmitglied. Nach 34 Jahren übergab Siegfried die renommierte Fleischerei seiner Tochter Sylvia und seinem Schwiegersohn Dirk Spousta.
Somit besteht dieses traditionsreiche Unternehmen der Fleischerei Krauß, nunmehr in der vierten Generation und immer noch im gleichen Objekt in der Bad Blankenburger Oberen Marktstraße Nr. 11, 100 Jahre! Eine Besonderheit in der heutigen Zeit.

So wurde am 15. Juni 2013 das Jubiläum begangen

Der nächste Greifenstein-Bote liegt ab 20. September 2013 aus.